

s' Meschiger



Kirchablättle





KIRCHLICHER JAHRESRÜCKBLICK 2016

Grüß Gott Miteinander!

So wie alle Jahre möchte ich Euch einen Rückblick auf das vergangene Jahr vortragen. 2016 konnten wir hier in Meschach 60 gemeinsame Gottesdienste feiern. Dazu kommen noch 21 Taufen und 12 Hochzeiten. Im abgelaufenen Jahr mussten wir 4 Mitglieder aus unserer Kirchengemeinde zu Grabe tragen. Es waren dies:

Im Mai - Klaus Wabnig; im Juni Dekan, Pfarrer Toni Oberhauser, Vorsitzender unseres Kirchenrates; im Juli Elvira Bell und im August Walter-Fritz Lampert, der langjährige Mesner unserer Kirche.

Nur mit Hilfe der verschiedensten Dienste von Mitgliedern aus dem Kreis unserer Kirchengemeinde konnten all diese Aktivitäten stattfinden.

Ein besonderes Glück ist es für uns, dass sich immer wieder **Priester** bereit erklären, zu uns nach Meschach zu kommen, um mit uns Gottesdienst zu feiern. Trotz der immer schwieriger werdenden Personalsituation im Klerus konnten wir im vergangenen Jahr neue Aushilfspriester für Meschach gewinnen

(Dr. Spieler, Georg Meusburger, Norman Buschauer).

Lieber Elmar, ich möchte Dir, stellvertretend für die Priesterschaft, unseren ganz besonderen Dank aussprechen.

An dieser Steile möchte ich wieder einmal die Aktivisten aus unserer Mitte erwähnen:

- Das **Mesnerteam** unter der Leitung von **Günter Lampert** mit **Waltraud** sowie **Büsel Elisabeth** mit **Kuno**, **Huber Sabine** mit **Harald** und **Ströhle Doris** mit **Gotthard**.
- **Unseren Organisten Barbara Schwab** und **Basil Ludescher** die für die musikalische Umrahmung bei den Gottesdiensten sorgen.
Waltraud Lampert mit Ihren Helfern zeichnet als Verantwortliche für den Kirchenschmuck.
Die **Lektoren, Kantoren und Ministranten** begleiten und unterstützen mit Ihrem Einsatz die jeweiligen Gottesdienste.

Auch den **freiwilligen Helfern** im meist nicht sichtbaren Hintergrund tragen wesentlich dazu bei, dass die Gemeinde hier oben lebt.

Ich möchte Euch allen im Namen des Kirchenrates unseren Dank für Euer Einsatz aussprechen.



Ein besonderes Dankeschön gebührt unserem **Jochen Berg** mit **seiner Frau Maria**. Ihm ist zu verdanken, dass die organisatorischen Abläufe in unserer Kirchengemeinde samt den diversen administrativen Arbeiten in geregelten Bahnen verlaufen.

Lassen sie mich aus Anlass des Jahreswechsels noch einen Blick zurück und einen Blick nach vorne werfen, in die Welt die unser tägliches Leben mitbestimmt: Der Reporter FRITZ ORTER zeichnet in seinem neuen Buch „AUFWACHEN“ eine düstere Zukunft für unser Europa. Wir stehen im Brennpunkt der Terroristen. Mit der Völkerwanderung drohen Religionskriege zwischen Muslimen und Nichtmuslimen. Die Mehrheitsgesellschaft ist in Gefahr. Es entstehen Parallelgesellschaften. Solidarität und Toleranz schwinden. Politische Radikalisierung wird Alltag – so schreibt Fritz Orter.

Das „Projekt Multikulti samt Gutmenschentum“ ist seines Erachtens zum Scheitern verurteilt. Nur eine „permanente Aufklärung“ könne dieser Entwicklung entgegensteuern. Das Bild von Europa wird sich verändern: „Gegen die Selbstmordattentäter sind wir machtlos. Unsere Gesellschaft wird sich damit abfinden müssen, dass diese Gefahr bei uns zum Normalzustand werden wird,

so pessimistisch das auch klingt“, sagte Orter.

Er will hier keine Angstmache betreiben, sondern versucht die Realität zu schildern. Soweit zu den Ansichten des 67-jährigen Journalisten, der 32 Jahre lang als anerkannter Berichterstatter 14 Kriege miterlebt und kommentiert hat. Fürwahr keine rosige Perspektive für uns. Dennoch sind wir alle aufgerufen, aus der gegebenen Situation mit positivem Blick nach vorne zu schauen. Es gilt, die vorhandenen Risiken auch als Chancen zu sehen. Papst Franziskus formuliert seinen Blick nach vorne so:

Mit dem Verstand und mit dem Herz, mit Hoffnung und ohne leere Nostalgien, als Sohn, der in der Mutter Europa seine Lebens- und Glaubenswurzeln hat, träume ich von einem neuen europäischen Humanismus: »Es bedarf eines ständigen Weges der Humanisierung«, und dazu braucht es »Gedächtnis, Mut und eine gesunde menschliche Zukunftsvision«.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein gutes neues Jahr, verbunden mit viel Mut, Kraft und Ausdauer für die Gestaltung unserer Zukunft.

Meschach, 1. Jänner 2017

Ing. Josef Loacker

Stv. Vorsitzender des Meschacher Kirchenrates



GÜNTER LAMPERT: SEIT ÜBER 25 JAHREN MESNER UND KIRCHENRAT



Günter, zunächst ein paar Fragen zum Mesnerdienst: Wie kam es dazu, das Mesneramt in der Meschacher Kirche zu übernehmen und wer ist auf dich zugekommen?

Vor 20, 25 Jahren sind Walter Fritz und seine Schwester Herta noch immer dem Mesnerdienst nachgegangen. Wegen den vielen Aushilfen musste in den Vorbereitungen auf die Gottesdienste doch einiges getan werden. Dr. Walter Fehle

ist dann auf mich zugekommen und fragte mich um Unterstützung. Im Jahr 1991 begann ich meine Tätigkeit als Hilfsmesner, da ich noch selber berufstätig war. Ich half meinem Cousin Walter Fritz so gut ich konnte bei allen Arbeiten.

Jeder Aushilfspriester hatte seine eigene Alba. Walter Fehle hat immer die Hostien vorbereitet. Walter Fritz hat die Kirche aufgesperrt und nach dem Gottesdienst fertiggemacht. Wir haben das dann miteinander getan.

Wolltest du immer schon Mesner werden oder war es sogar ein Kindheitstraum von dir?

Als Kind war ich Ministrant und dadurch mit unserem Kirchlein sehr verbunden. Wir sind immer schon in der Kirche aktiv gewesen. Ab dem Jahr 1996 besuchte ich die Mesner-Fortbildungskurse in Batschuns, auch Waltraud, meine Frau, hat mich diesbezüglich gut unterstützt. Ich habe gedacht, wir lassen das jetzt nicht aus der Hand. Es sollte ja, wenn möglich, das Mesneramt in der 190-jährigen Tradition in unserer Familie bleiben. Und natürlich habe ich eine mords Gaudi gehabt.



Seit wann genau und in wievielter Generation führst du jetzt diese Tätigkeit aus?

Seit 1996 und in der sechsten Generation.

Was gibt es da alles zu tun? Was sind die wichtigen Aufgaben vor jeder heiligen Messe?

Eigentlich muss man immer alle Kerzen anzünden und schauen ob das Weihwasser überall gefüllt ist. Auch den Priester ankleiden. Vor den Festen ist immer speziell viel zu tun. Zu Weihnachten ist das wichtigste, dass die Krippe aufge-

stellt wird. Auch vor Beerdigungen gibt es einige Vorbereitungen. Interessant war für mich auch die Glockenweihe im Jahr 2013. An Fronleichnam muss immer wieder der Himmel vom Dachboden geholt werden, das konnte Walter Fritz schon länger nicht mehr alleine bewerkstelligen. Wir haben das früher auch schon miteinander gemacht, nicht immer zum Wohlgefallen der Herta. Die hätte es noch lieber selber gemacht.

Machst du den Einkauf für die Kirche?

Ich besorge die Kerzen und die Hostien. Den Wein besorgt ja du.



Hast du dir schon einmal Gedanken gemacht, wie lange du das Mesneramt noch ausüben wirst?

Ich habe mir darüber noch keine Gedanken gemacht. Ich werde es so machen, wie der Walter Fritz. Solange es mir gesundheitlich noch möglich ist, werde ich es gerne weitermachen. Und wenn ich einmal das Amt zurücklegen muss, aus irgendwelchen Gründen, dann wäre es schön, wenn einer von unserer Familie dieses Mesneramt übernimmt, aber das kann man ja nicht sagen.

Was findest du toll an dieser Tätigkeit und macht es dir nach wie vor Spaß?

Doch, mir macht es Spaß. Ich mache es gern und Waltraud hilft mir ja auch mit wie z.B. beim Waschen der liturgischen Gefäße usw.

Ich möchte mich noch bedanken für die Unterstützung der ganzen Familie. Das ist ja nicht selbstverständlich, weil man doch viele Termine hat und noch dazu die Mesnertagungen.

URAUFFÜHRUNG „MESCHACHER MESSE“

am Sonntag, 21. Mai 2017, um 9.30 Uhr

Der Götzner Herbert Heinzle – Ehrenchorleiter des Kirchenchores Kobelwald/CH und langjähriger Chorleiter der „Harmonie Götzis“ – hat im Sommer 2016 eine „Meschacher Messe“ komponiert.

Diese Messe wird am 21. Mai unseren Sonntagsgottesdienst festlich umrahmen.

Ausführende:

Kirchenchor Kobelwald, Gesangsverein Harmonie Götzis

Dank an Herr Herbert Heinzle und wir freuen uns schon auf den musikalischen Genuss.



Ich nehme auch regelmäßig an den Fortbildungstagen für Mesner teil. Es gibt da doch viele Dinge, die beachtet werden müssen. Schulungsseminare, bei denen man zum Beispiel auch Sachen über Brandverhütung lernt. Diese Tagungen sind einmal im Jahr in Batschuns.

Ihr seid jetzt ja mehrere Mesner-Teams und die kennen sich auch aus? Wer sind diese Hilfsmesner?

Die machen Mesnerdienst wenn ich einmal nicht da bin. Sie helfen mir aus, z.B. bei Taufen und Hochzeiten. Sie haben jedoch keine Kurse, aber kennen sich Gottseidank gut aus. In einer Mappe steht alles genau beschrieben was gemacht werden muss und es gibt auch einige Fotos dazu.

Es sind die Ehepaare Huber, Ströhle und Büsel. Jedes Ehepaar trifft es einmal im Jahr. Ansonsten wenn ich da bin, mache ich alles selber.

Wie viel Ministranten haben wir eigentlich?

Jetzt haben wir sechs Ministranten aus den Familien Huber, Marte, Bell und Hammermann. Die Ministranten habe ich auch schon seit der Pfarrer Kopf nicht mehr ist, also seit 1990. Auch Ministranten und Kommunionhelfer sind von mir einzuteilen. Vor kurzem durfte ich unseren Erstkommunikanten das

Taufwasser und die Kerzen erklären. Als Mesner muss man das alles wissen. Zwei Mädchen vom Götzner Berg haben mich schon gefragt, ob sie dann ministranten dürfen.

Günter, du bist ja auch Mitglied des Kirchenrates. Wie kam es dazu?

Früher waren Dr. Walter Fehle, Anton Schneider und Kurt Lampert, mein Bruder, die Mitglieder des Kirchenrates. Nachdem Kurt zurückgetreten ist, da ja zwei Kirchenräte aus einer Familie gesetzlich nicht möglich sind, habe ich dann dieses Amt nach ihm übernommen.

Wie lange bist du schon beim Kirchenrat?

Ich bin seit 1991 beim Kirchenrat dabei.

Aus wie viel Personen besteht euer Kirchenrat und welche Funktion hast du?

Aus Ing. Jochen Berg, Ing. Josef Locker, mir und dem Pfarrer von Götzis, der als zuständiger Seelsorger von Amts wegen der Vorsitzende ist. Bei den Sitzungen wird er regelmäßig über alles informiert.

Ja, Funktion: Wir machen das alles eigentlich miteinander. Die Beschlüsse und all das.



Ist diese Tätigkeit eigentlich sehr zeitintensiv, gibt es viele Sitzungen?

Wir haben eine bis zwei Sitzungen im Jahr. Aber bei größeren Projekten kann es schon mal vorkommen, dass es mehrere Sitzungen braucht. Wenn es zum Beispiel verschiedene Renovierungsarbeiten an der Kirche zu machen gibt, haben wir sogenannte Arbeitssitzungen.

Und dann werden die Beschlüsse in diesem kleinen Kreis immer sehr schnell auf einen Nenner gebracht?

Ja, aber es ist schon immer zäh. Weil der eine sagt so und der andere so. Dann muss man einen Kompromiss finden. Weil es auch ums Geld geht und der Kirchenrat ja für die Vermögensverwaltung zuständig ist.

Bist du immer noch gerne dabei beim Kirchenrat?

Ja und ich mache da auch gerne weiter. Man ist ja immer vom zuständigen Pfarrer vorgeschlagen und vom Bischof für fünf Jahre bestellt. Wer hätte gedacht, dass es nach Walter Fehle weitergeht. Da haben die Leute wirklich gefragt, wie macht ihr das? Und es ist wirklich weitergegangen.



Wir haben natürlich auch am Sonntag immer wieder Priester da...

Ja, das hat man auch gesagt, dass ihr die Priester gar nicht mehr herbringt. Das weiß nur Walter Fehle alles. Ich habe damals auch gesagt, dass ich mit dem Mesnern aufhöre.

Es ist natürlich gut, dass wir so viele engagierte Leute haben. Die kommen auf mich zu, da muss ich mich um nichts kümmern.

Günter, danke für das Gespräch.

Das Interview machte Helga Nachbaur



AUS DEM HIRTENBRIEF VON BISCHOF BENNO ZUR VORBEREITUNG AUF OSTERN 2017

Ich träume von einer Gemeinde, die eine Hörende ist. Diese christliche Gemeinde hört auf Gott, sie wendet sich bewusst dem Wort Gottes zu und hört die Fragen, Klagen und Sorgen der Menschen. Und zum Hören gehört das Antworten, die Resonanz und das Reagieren auf das Vernommene. Das Leben stellt uns Fragen, wir dürfen antworten. Deshalb lebt eine christliche Gemeinde von Menschen, die im Innersten des Herzens achtsam Hörende sind...

Hörende Christinnen und Christen, hörende Gemeinden, die sich in der entschiedenen Haltung der Nächstenliebe für das Gute einsetzen, besonders für die Armen, erwachsen aus der Verbundenheit und aus der Freundschaft mit Jesus Christus. „Sie schreiten voran mit wachsender Kraft“, heißt es im Psalm (Ps 84,7). Gott möge den Weg auf Ostern für uns zu einem Weg wachsender Kraft, wachsender Liebe und wachsender Freude machen. Danke für Ihr Mitgeben.

Bischof Benno Elbs



Das Meschiger Kirchablättele erscheint seit 1991. Es wurde früher von Dr. Walter Fehle herausgegeben und auch finanziert.

Im vergangenen Jahr beliefen sich die Kosten (Druck und Versand) auf fast € 3.000,-. Daher liegt diesem Blättele ein Erlagschein bei, mit der Bitte um großzügige Unterstützung.

Die Redaktion bedankt sich für alle Spenden im Voraus und sagt ein herzliches Vergelt's Gott!

GEDANKEN ZU OSTERN:

GOTT UND DAS LEBEN

„Gott ist tot - wir haben ihn getötet“, hatte Nietzsche behauptet. Leider erkannte er nicht, wo wir Gott töteten. Wir töten Gott, wenn wir sein Ebenbild zum Opfer unserer Gewalt machen, denn Gott ist in seinem Ebenbild. Wir töten Gott, wenn wir den Fremden ausgrenzen und vertreiben, denn Gott ist in dem Fremden. Wir töten Gott, wenn wir statt des Lebens den Tod wählen und für unser Leben den Tod vieler anderer Lebewesen in Kauf nehmen, denn Gott ist ein lebendiger Gott. Wer das Leben antastet, tastet Gott an. Wer das Leben nicht liebt, der liebt Gott nicht. Gott ist ein Gott des ganzen Lebens, jedes Lebens und des gemeinsamen Lebens.

Aus: Jürgen Moltmann, Die Wiedergeburt der Moderne aus dem Geist des Lebens, in: Gott im Projekt der modernen Welt. Beiträge zur öffentlichen Relevanz der Theologie, Gütersloh: Chr. Kaiser 1997

DAS NEUESTE BUCH VON ELMAR SIMMA



Elmar Simma, Hospizseelsorger und Autor, und seit mehr als 25 Jahren beliebte Aushilfe bei uns in Meschach, zeigt in seinem neuesten Buch auf, dass es oft nicht viel braucht, um neue positive Sichtweisen zu entdecken. Mit konkreten Impulsen für den Alltag.

Das Buch ist im Tyrolia-Verlag erschienen.

JUDITH GALEHR ZUM GEDENKEN



Oma Judith ist am 11. Jänner 1923 in Meschach als drittes Kind von Anton und Amalia Kathan, geborene Frei, auf die Welt gekommen. Gemeinsam mit ihren drei Brüdern Richard, Hubert und Werner hat sie in Meschach eine schöne Kindheit und Jugend verbracht.

1929 wurde sie in die einklassige Volksschule Meschach eingeschult. Bereits in jungen Jahren hat Oma Judith fleißig im elterlichen Gasthof Waidmann und in der Landwirtschaft mitgearbeitet.

Im jungen Alter von 17 Jahren erlitt sie einen schweren Schicksalsschlag – ihr geliebter Vater Anton ist als 70-jähriger



verstorben. Bis ins hohe Alter wurde sie nicht müde, mit einem wehmütigen Lächeln auf den Lippen, von ihrem strengen, aber gerechten Vater und ihrer Jugend zu erzählen.

Nach der Schule hat sie 2 Jahre lang ihr Talent als Handarbeitslehrerin an die Schüler der Volksschule Meschach weitergegeben.

1949 ist der Strom im Meschach angekommen und seit jeher war Oma Judith jahrzehntelang als Stromableserin tätig. Im Jahre 1951 hat sie sich aus dem Meschach hinausgewagt und ist nach Luzern gereist, um ihre Dienste als bedachtes Haushalts- und Kindermädchen bei einem Doktor zur Verfügung zu stellen.

8 Jahre später ehelichte Oma Judith den bereits verwitweten Kaspar Galehr, der damals schon zwei erwachsene Söhne – Walter und Elmar – hatte. 1960 wurde Marianne als erste Tochter geboren, 2 Jahre später folgte Elisabeth.

1969 starb ihre Mutter und 1971 musste sie erneut einen Verlust verschmerzen – den von ihrem Ehemann Kaspar. Von nun an war sie auf sich alleine gestellt und zog ihre beiden Töchter gewissenhaft ohne Hilfe groß. Oma Judith war zu Lebzeiten eine Gastwirtin mit Leib und Seele und allseits bekannt für ihre köstlichen Käsknöpfe. Erst im fortgeschrittenen Alter von 73 Jahren setzte

sich Oma Judith nach einem langen und anstrengenden Arbeitsleben 1996 verdient zur Ruhe. Sie genoss die durch die Schließung einkehrende Ruhe und widmete sich dem Jassen mit den Meschacher und Berger Frauen und unternahm jede Woche am Freitag einen Einkauf nach Götzis mit Hilda. Ihre 5 Enkelkinder waren Oma Judiths größter Stolz und stets eine willkommene Abwechslung zum Alltag.

12 Jahre später machten sich Anzeichen ihrer sich schleichend entwickelnden Demenz erstmals bemerkbar, und mit fortlaufender Zeit war sie immer mehr auf fremde Hilfe angewiesen. Einige Monate verbrachte sie im betreuten Wohnen am Garnmarkt.

Aufgrund der Möglichkeit, von Pflegerinnen betreut zu werden, konnte Oma Judith in ihr geliebtes Meschach zurückkehren, wo sie auch täglich von Marianne und Elisabeth besucht wurde. Eine besondere Freude war, dass sie auch die Geburt ihres Urenkelkinds Paula noch miterleben durfte.

In ihrem letzten Lebensabschnitt wurde sie treu und liebevoll von Pflegerin Ana begleitet, was ihr auch dazu verholfen hat, ihren Herzenswunsch zu erfüllen: im Meschach nicht nur zu leben, sondern auch dort friedlich einzuschlafen.

Lucia Reiter (Freundin des Enkels Johannes)

JOHANN GEORG BELL

Schluss

Im Jänner 1891 fand in Feldkirch eine Versammlung statt, die die Errichtung eines Institutes zur Heranbildung von Missionaren, besonders für Afrika, zum Ziel hatte. Bei dieser Versammlung am 27. Jänner 1891 wurde folgendes Aktionskomitee gewählt: Georg Bell, Stadtpfarrer in Feldkirch; Samuel Haller, Pfarrer in Höchst; Dr. Joseph Häusle, Pfarrer in Tisis; Johannes Thurnher, Landes-Ausschussmitglied in Dornbirn; Dr. Anton Walter, fürstbischöflicher

geistlicher Rat in Feldkirch. Die Bevollmächtigten Georg Bell und Dr. Joseph Häusle konnten im September 1893 folgende Resultate mitteilen: „Der hochw. Herr Joh. Bapt. Jordan, Generalsuperior der katholischen Lehrgesellschaft in Rom, hat die Errichtung und Leitung eines Collegiums zur Heranbildung von Missionären für in- und ausländische Missionen (mit Berücksichtigung von Afrika) übernommen. Zu diesem Zwecke wurde in der Nähe von Bregenz (fünf Minuten vom Lochauer Bahnhofe) ein Gütercomplex von etwas mehr als acht Joch sammt Wasserkraft gekauft. Da sich auf dem neuen Besitze





ein Haus befindet, so konnte sofort mit der Eröffnung des Collegiums im Kleinen in der Weise begonnen werden, daß der hochw. Herr Generalsuperior sofort drei Priester und zwei Laienbrüder nach Lochau sandte. Mit dem Baue des neuen Collegiums (Marien-Collegium) wird noch diesen Herbst begonnen werden, so daß im Jahre 1894 mit Gottes Segen die eigentliche Anstalt eröffnet werden kann.“ Bei dieser Ordensniederlassung handelt es sich um das Salvatorkolleg Lochau-Hörbranz.

Der „katholisch conservative Verein für Feldkirch und Umgebung“ hielt am 20. Februar 1894 im Gasthaus Krone in Heiligkreuz seine konstituierende Versammlung ab. Als Vereinszweck wurde angegeben, auf dem von Christus gelegten Fundament den Bestrebungen aller Umsturzparteien energisch entgegenzuarbeiten, angesichts der Verwüstungen, die der Liberalismus auf dem Gebiet der Familie, der Schule und des Staates angerichtet hat. „Das Mittel hiezu sei Organisation aller guten christlichen Elemente der Gesellschaft. Eine solche vollziehe sich augenblicklich in Feldkirch.“ Dekan Bell nahm an dieser Versammlung teil. Über ihn berichtet das Vorarlberger Volksblatt: „Der hochw. Decan und Stadtpfarrer Joh. Georg Bell beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit und harrte bis nach 11 Uhr nachts aus. Wer den hochw. Herrn Decan kennt und weiß, wie er als Mann

der Pünktlichkeit zur festgesetzten Stunde schlafen geht, eine Regel, welche bei ihm absolut keine Ausnahme bisher zuzulassen schien, der mußte sich wundern und freuen über das Opfer, welches derselbe dem Vereine zu lieb brachte.“

Kaiserin Elisabeth von Österreich wurde am 10. September 1898 in Genf ermordet. Mit dem Hofzug wurde ihr Leichnam nach Wien überführt. Dieser machte am 16. September kurz nach Mitternacht in Feldkirch, der ersten Grenzstation im Heimatland, Station. Viele Menschen erwiesen ihr in stiller Teilnahme die letzte Ehre. Unter den Honoratioren wird auch Dekan und Stadtpfarrer Bell erwähnt. „Von den Honoratioren, die erschienen waren, verdient in erster Reihe erwähnt zu werden unser greiser hochw. Bischof Dr. Zobl mit den Herren Consiliarius Dr. Walter und Secretär Dr. Müller. Ferner bemerkten wir den Herrn Kreisgerichtspräsidenten Dr. Ritter v. Larcher mit dem Staatsanwalt, mehreren Landesgerichtsräthen und anderen Beamten, von der Bezirks-Finanz-Direction Oberfinanzrath Hahn, dann die Herren Landtagsabgeordneten Johannes Thurnher und Wegeler von Feldkirch, den Herrn Decan und Stadtpfarrer Bell mit Pfarrer Frick und Katechet Amann, den neuerannten Jesuiten-Rector H. P. Schäfer mit dem Director P. Dr. Ludwig, den Herrn Director Dr. Perathoner mit Pro-



fessor Dr. Felder und anderen Gymnasialprofessoren, dann den Herrn Director des Lehrerseminars mit mehreren Schulbrüdern, den Pater Guardian mit dem Exprovinzial Pater Benedict, von auswärtigen Geistlichen: Die Herren Pfarrer Ulmer und Pfarrer Längle von Rietzlern.“

Im Mai 1899 war Georg Bell ernstlich erkrankt. Am 3. Mai erschien im Volksblatt folgende Notiz: „Hochw. Herr Decan und Stadtpfarrer Bell liegt an einem Nierenleiden krank darnieder. Besuche sind strengstens untersagt. Der Kranke wird dem Gebete seiner Hochw. Mitbrüder empfohlen. Die Pfarrgeschäfte besorgt unterdessen Herr Beneficiat Frick.“ Doch bereits am 1. Juni 1899 scheint er als unterzeichnendes

Komiteemitglied auf, das die vorläufige Errichtung der Handelsschule in Feldkirch zur Kenntnis bringt. „Das gefertigte Comité bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, dass die neue Handelsschule einstweilen in Feldkirch errichtet wird, und zwar für das Schuljahr 1899 auf 1900 mit Eröffnung einer Vorbereitungsclassen und des ersten Jahrganges. Feldkirch, den 1. Juni 1899. Dr. Jos. Häusle in Feldkirch, Obmann, Georg Bell, Decan und Stadtpfarrer in Feldkirch...“

Dazu bemerkt das deutsch-freisinnige Vorarlberger Tagblatt: „Um über die Qualität dieser Schule keinen Zweifel aufkommen zu lassen, ist die Ankündigung vom Comité gezeichnet ... Im 12gliedrigen Comité dieser ‚Handelsschule‘ ist also die Geistlichkeit mit 7 Mitgliedern vertreten. Würde es sich um eine Meßnerschule handeln, fänden wir diese Vertheilung der Stimmen im Rathe begreiflich, was aber bei Errichtung einer Handelsschule 2 Dekane, 1 fürstbischöfl. Generalvicariatsrath und noch einige Pfarrer zu thun haben, versteht wohl außerhalb Vorarlberg kein Mensch.“



Vom 3. Oktober 1899 datiert eine Meldung im Volksblatt, dass die beiden neuen Seitenaltäre und der neue Kreuzweg von der Innsbrucker Firma Vogel in der Meschacher Kirche aufgestellt und von Dekan Johann Georg Bell benediziert wurden. „Die ganze Kirche in Meschach mit ihren drei schönen und reich ornamentierten Flügelaltären ist wahrlich ein sprechender Beweis der großen Opferwilligkeit und des Kunstsinnes des Herrn Decan Bell, und gebührt ihm darum der aufrichtigste Dank der ganzen Gemeinde, vor allem aber der Bewohner von Meschach. Möge Gott

diesem verdienstvollen, edlen Priester, seine durch längere Zeit gestörte Gesundheit wieder verleihen!“

Johann Georg Bell, der große Wohltäter der Meschacher Kirche, starb am 7. Jänner 1901 in Feldkirch, wo er unter großer Anteilnahme beerdigt wurde. Dekan Bell hat zeitlebens einen engen Kontakt mit seinem Heimatort gepflegt. Er hat ungemein viel für Meschach getan. Die dankbaren Pfarrkinder brachten für ihren großen Heimatsohn eine Gedenktafel in der Kirche an.

Wolfram Meusburger





ERSTKOMMUNIKANTEN AUS MESCHACH



Lampert Daniel, Meschach 10 a
Sohn des Norbert und der Heike



Lampert Philipp, Meschach 12
Sohn des Thomas und der Judith

Beitrag von Georg Schwab



Schneider Jeremias, Meschach 7
Sohn des Robert und der Angelika

Auf was freut ihr euch am meisten anlässlich der Erstkommunion?

Die Familie kommt zusammen, da wird es sicher lustig. Die Hostie macht mir sicher viel Freude.

Was gefällt euch in der Vorbereitungsgruppe besonders gut?

Wir waren in der Hostienbäckerei und haben mit der Mama vom Philipp Christam hergestellt. In der Meschacher Kirche hat man uns den Glockenturm und das Taufbecken gezeigt und wir haben ein Fläschchen Weihwasser mit nach Hause nehmen dürfen.

Was gefällt euch am besten in der Meschacher Kirche?

Die Krippe ist sehr schön, leider war es sehr kalt bei der Besichtigung. Ich war einmal in einer Messe, da hat man vor der Kirche ein Feuer gemacht und danach habe ich ein Getränk und viel Süßes bekommen.



STERNSINGER IN MESCHACH UNTERWEGS



Bei strahlendem Sonnenschein besuchten die Sternsinger am Dienstag den 3. Januar die Haushalte der Parzelle Meschach. Pfarrprovisor Rainer Büchel liess es sich nicht nehmen die drei Meschacher „Heiligen“, Daniel, Fabian und Nico Lampert, auf ihrem Weg zu begleiten.

Wir danken allen Meschachern, die die Sternsinger freundlich aufgenommen haben. Sie konnten aus Meschach ca. EUR 360,- in die Spendenkasse der Aktion bringen.

Obwohl auf Grund der Straßenverhältnisse nur eine kleinere Schar an Gottesdienstbesuchern am 6. Januar in der Meschacher Kirche waren, konnten wir auch noch EUR 78,- zu diesem Ergebnis beisteuern.

Ein Dank an Rainer Büchel, der sich die Zeit genommen hat, die Begleitung zu übernehmen und an Günter Lampert, der sich um das Zustandekommen der Gruppe bemüht hat.

Jochen Berg

SAMMELERGEBNISSE

Caritas / August	€ 235,23
Mission / 23.10.2016	€ 113,90
Caritas / 13.11.2016	€ 130,65
Bruder und Schwester in Not 11.12.2016	€ 266,72
Sternsinger / 3.01.2017	€ 438,-

**Allen Spendern ein
herzliches Vergelt's Gott!**



GOTTESDIENSTE IN DER MESCHACHER KIRCHE

von Palmsonntag bis Ostern

Samstag, 8. April – Palmbinden

Wie jedes Jahr bieten wir auch heuer eine Anleitung zum Palmbinden an. Dankenswerterweise hat sich unser Mesner Günter Lampert bereit erklärt das Binden zu zeigen. Material wird bereitgestellt. Wer hat, kann gerne eigens Material (Thujen, Buchs) mitbringen. Es entstehen keine Kosten.

Wer Lust hat meldet sich bis Mittwoch 5. April bei Günter Lampert (Tel: 05523-56752 od. 0664-6527002) an. Das Binden ist am Samstag, dem 8. April um 9.30 Uhr zum Parkplatz bei der Meschacher Kirche.

Sonntag, 9. April – Palmsonntag

9:30 Messfeier mit Caritasseelsorger em. Elmar Simma mit Palmweihe beim Dorfbrunnen; Mädchen und Buben mögen bitte ihre Palmen mitbringen; anschliessend Prozession zur Kirche unter Mitwirkung einer Bläsergruppe der GMG.
Palmzweige für Erwachsene liegen bereit.

Donnerstag, 13. April – Gründonnerstag

19:30 Messfeier vom letzten Abendmahl mit mit Caritasseelsorger em. Elmar Simma!
im Anschluss an die Messfeier Agape vor der Kirche.

Freitag, 14. April – Karfreitag

19:30 Karfreitagsfeier mit Mag. Wolfram Meusburger



Samstag, 15. April – Karsamstag

- 21:00 Auferstehungsfeier mit Mag. Wolfram Meusburger
Das Osterlicht kann nach Hause mitgenommen werden Kerzen stehen bereit.
Im Anschluss an die Messfeier Agape vor der Kirche.

Sonntag, 16. April – Ostersonntag

- 9:30 Messfeier mit Caritasseelsorger em. Elmar Simma
Musikalische Umrahmung: Cäcilia Chmel, Cello;
Barbara Schwab, Orgel.
Im Anschluss Ostereiersuche für die Kinder rund um die Kirche.

Der MESCHA-BUS (Linie 6) verkehrt jeweils ab Bahnhof Götzis nach Meschach mit den üblichen Haltestellen.

Gründonnerstag um 19.00 Uhr

Karfreitag um 19.00 Uhr

Karsamstag um 20.30 Uhr

Rückfahrt jeweils 10 Minuten nach Ende der Gottesdienste

Wir laden zur Mitfeier dieser Gottesdienste herzlich ein.

Die Meschacher Kirchenräte wünschen
recht frohe und gesegnete Ostern

Josef, Günter und Jochen